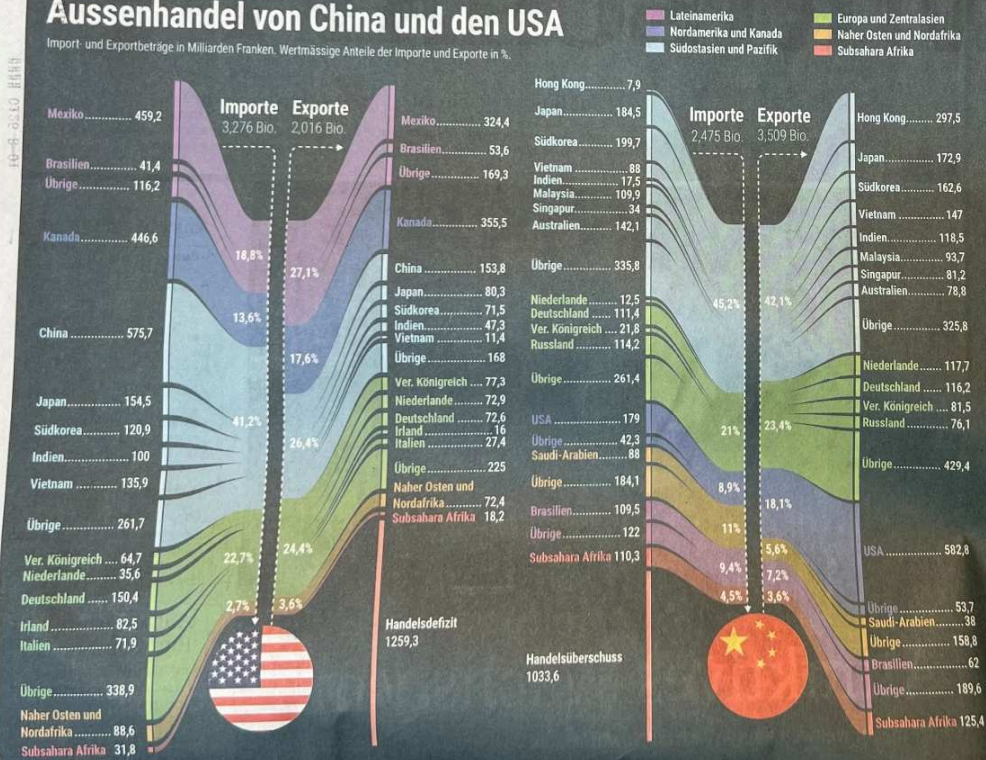


Aussenhandel von China und den USA

Import- und Exportbeträge in Milliarden Franken. Wertmässige Anteile der Importe und Exporte in %.



Zahlen für 2022, gemäss geografischen Regionen der Weltbank

QUELLE: WTS, WELTBANK / GRAFIK: FUW, glw

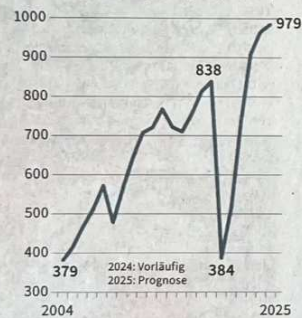
Die Deadline rückt näher: Am 8. Juli endet die von Donald Trump verkündete Zollschonfrist. Ab dann gilt für viele Staaten nicht mehr ein Strafzoll von «nur» 10% bei der Einfuhr von Waren in die USA, sondern viel höhere Sätze. Dabei scheint Trump bei seiner Handelspolitik nur einen Erfolgsindikator im Auge zu haben: die Warenhandelsbilanz. Dienstleistungen und Investitionen werden – zuungunsten der Schweiz – nicht berücksichtigt. Ein Blick auf eben diese Handelsbilanz zeigt, dass die USA gemessen am Wert der gehandelten Waren vor allem mit den Nachbarländern und asiatischen Staaten ein Handelsdefizit aufweisen.

Europäische und zentralasiatische Staaten machen anteilmässig sowohl für China als auch für die USA ungefähr gleich viel aus, ein gutes Fünftel der Importe beziehungsweise ein knappes Viertel der Exporte. Eine weitere Gemeinsamkeit der beiden grössten Volkswirtschaften ist, dass die wichtigsten Handelspartner geografisch nahe gelegene Länder sind.

Das könnte sich ändern: Die US-Strafzölle haben die Warenströme in den vergangenen Monaten bereits verschoben. So kauft China nun Soja, Weizen und Mais statt aus den USA vor allem aus Lateinamerika. Kommt es zu einer weiteren Eskalation im Handelskrieg, dann wird die Grafik für 2025 deutlich abweichen von derjenigen, die Sie hier sehen.

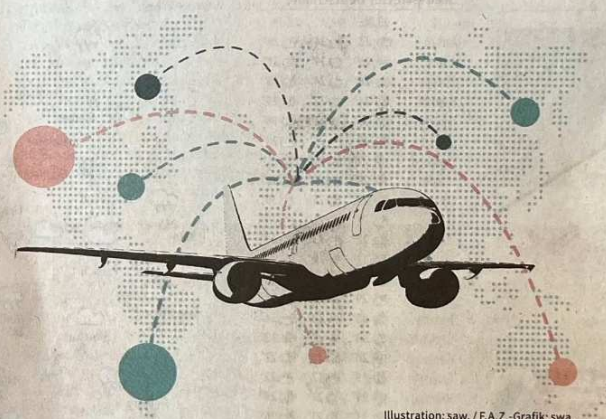
1 Weltweiter Umsatz der Fluggesellschaften

Umsatz kommerzieller Airlines in Milliarden Dollar (Passagiere, Fracht)



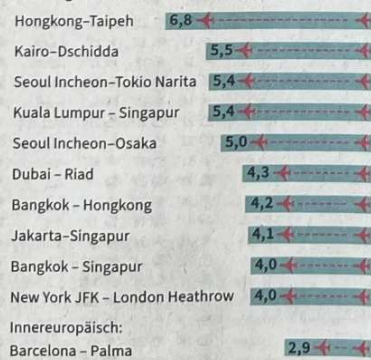
2 Die größten Airlines

Nach Umsatz im Jahr 2023/24 in Milliarden Dollar



3 Die bedeutendsten Flugstrecken

Platzangebot in Millionen Sitzen (2024)



4 Die größten Flughäfen

Passagiere in Millionen (2024)

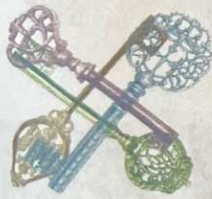


5 Die Luftfahrt wächst weiter

Entwicklung der Zahl der Flugpassagiere in Milliarden (von 2025 an, Prognose)



Geldspiegel



Ein Quantum Tröstlosigkeit

Von MARKUS STÄDELI

Es mag etwas zynisch tönen: Die zahlreichen Kriege sind ein Glücksfall für die Anbieter von kotierten Anlagefonds alias ETF. Verteidigungs-ETF mit Aktien wie BAE Systems oder Rheinmetall gehören momentan zu den erfolgreichsten Produkten an der Börse. Was immer man aus moralischer Sicht von Verteidigungs-ETF halten mag, es handelt sich um ein Anlagethema mit guten Investitionsmöglichkeiten. Wieso? Weil es eine ganze Reihe von Firmen gibt, die sich auf die Entwicklung von Waffensystemen spezialisieren und deren Aktien kotiert sind. Dass das bei manchen Anlagethemen nicht der Fall ist, illustriert ein neu lanciertes Produkt des Anbieters Van Eck, der Quantum Computing ETF. Grundsätzlich sind Quantencomputer

aus Investorensicht interessant. Grosse Fortschritte in ihrer Entwicklung lassen auf einen Durchbruch hoffen.

Doch es gibt da leider ein Problem: Neben Regierungen und Hochschulen arbeiten vor allem grosse Tech-Unternehmen wie Amazon, Google, IBM oder Microsoft an der Entwicklung dieser Rechner der Extraklasse. Und sie stellen für diese Konzerne bloss eine Forschungsaktivität unter vielen dar.

Diese Marktstruktur ist ein Problem für den Quantencomputer-ETF: Die grosse Mehrheit der Aktien in diesem Produkt hat nur am Rand mit dem Anlagethema zu tun: Neben den genannten Unternehmen sind auch die Aktien von Deutsche Telekom, Ericsson, HP, Intel, LG, Nokia, Samsung oder Sony im ETF vertreten. Es könnte sich also um ein x-beliebiges Technologieprodukt handeln, ergänzt um ein

paar Exoten wie Bank of America oder Wells Fargo.

Es gibt halt nur sehr wenige kotierte Unternehmen, die sich ausschliesslich der Entwicklung von Quantencomputern widmen, zum Beispiel INOQ, Rigetti oder D-Wave. Diese Pure Player hat Van Eck natürlich ebenfalls in den ETF aufgenommen, und das auch mit einer hohen Gewichtung. Trotzdem kommen sie zusammen bloss auf 32 Prozent des Portfolios.

Der Anbieter gibt auf Anfrage diese Erklärung: «Der ETF kombiniert bewusst spezialisierte Pure-Play-Unternehmen mit etablierten Unternehmen, die eine führende Rolle in der Entwicklung und Kommerzialisierung von Quantencomputing einnehmen. Gerade weil die Anzahl börsennotierter Unternehmen aktuell noch begrenzt ist, bietet für uns dieser strukturierte Mix

aus Pionieren und strategischen Technologietreibern für ETF-Investoren eine Möglichkeit, frühzeitig in den Quantencomputing-Sektor zu investieren.»

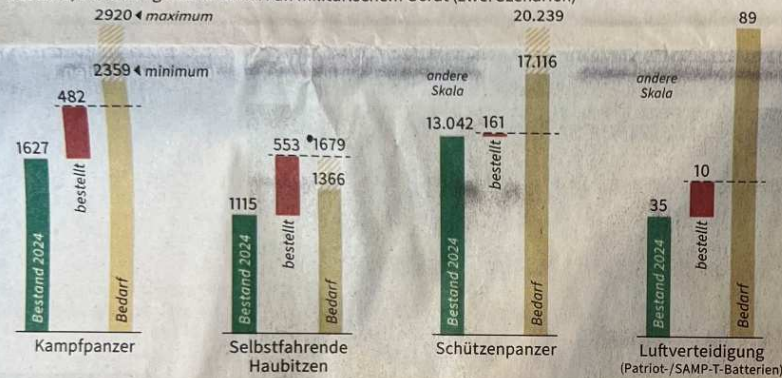
Aus Sicht von Van Eck mag das alles Sinn ergeben. Die Firma besetzt das Anlagethema vor allen ihren Konkurrenten und versucht es halt mehr schlecht als recht abzubilden.

Für die Anleger aber wird die Rechnung nicht aufgehen. Sie kaufen ein Produkt mit jährlichen Gebühren von 0,55 Prozent, das seinem Versprechen gar nicht gerecht werden kann.

Es gibt zwei bessere Alternativen: Entweder investiert man einen kleinen Betrag in die sehr riskanten Aktien der Pure Player, die Quantencomputer entwickeln. Oder man kauft einen ETF, der einfach nur den Technologieindex Nasdaq 100 abbildet. Das kostet dann bloss 0,1 Prozent Gebühren.

Es muss noch mehr getan werden

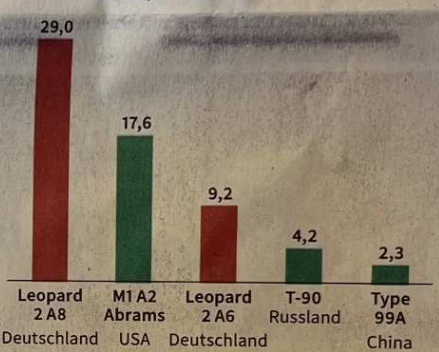
Bestand, Bestellungen und Bedarf an militärischem Gerät (zwei Szenarien)



Quelle: IfW/Bruegel

Deutsche Kampfpanzer sind besonders teuer

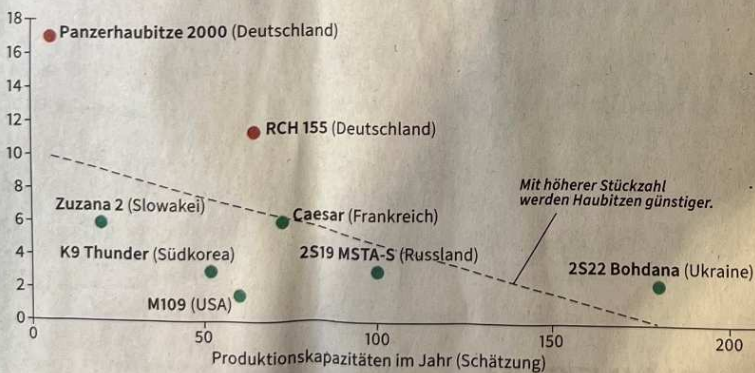
in Millionen Euro pro Stück



Quelle: IfW/Bruegel

Auch Haubitzen gibt es in anderen Ländern billiger

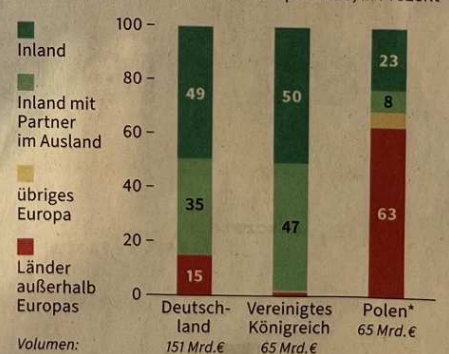
in Millionen Euro pro Stück



Quelle: Bruegel

Deutschland kauft Militärausrüstung häufig im eigenen Land

Anteil zwischen Januar 2020 und April 2025, in Prozent



Volumen:

*Januar 2019 bis Mai 2025. / Quelle: IfW

Schweizer Wohneigentum mit hohen Renditen

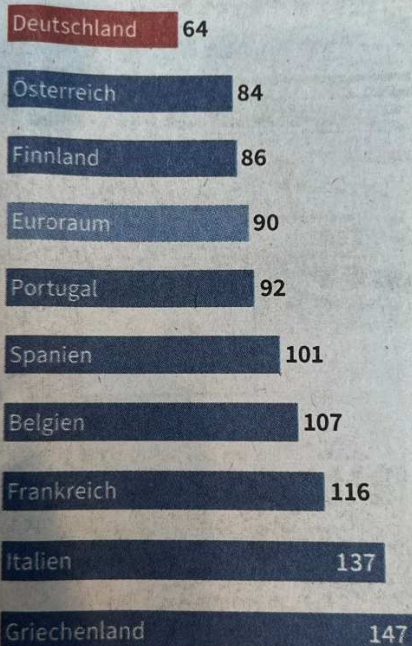
Gemeinden mit grossen Wertsteigerungen bei Wohnhäusern in den vergangenen 25 Jahren

Kanton	GE	GE	ZG	ZH	ZH
Name der Gemeinde	Carouge	Genf	Zug	Zürich	Zollikon
Bevölkerung 2024	22 311	206 635	31 995	433 989	13 570
Preis Musterhaus 2000	645 044	764 970	892 621	976 279	1 053 173
Eigenkapital 20%	129 009	152 994	178 524	195 256	210 635
Hypotheken 80%	516 035	611 976	714 097	781 023	842 539
Kumulierte Zinsen 25 Jahre zu 2,5% p. a. ohne Amortisation	322 522	382 485	446 310	488 140	526 587
Preis Musterhaus 2025	2 871 000	2 922 000	3 303 000	3 309 000	3 412 000
Wertsteigerung Haus	345%	282%	270%	239%	224%
Zunahme Eigenkapital (ohne Amortisation und Abschreibung)	2 032 443	1 927 539	2 142 593	2 039 837	2 042 875
Rendite auf Eigenkapital mit Berücksichtigung der bezahlten Zinsen über 25 Jahre	1475%	1160%	1100%	945%	870%

NZZ / feb.

Staatsverschuldung

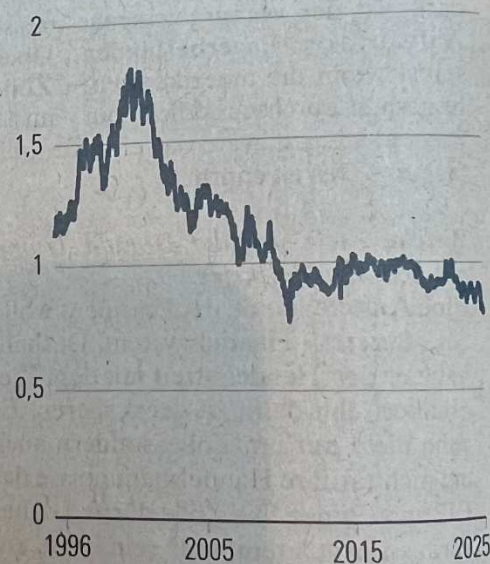
in Prozent des Bruttoinlandsprodukts
(Prognose der EU-Kommission für 2025)



er Prozent.

Der US-Dollar steht gegenüber dem Franken historisch tief

Dollar in Franken



QUELLE: BLOOMBERG

NZZ / EM.

Alleinstehende mit moderaten Bezügen könnten profitieren

Bundessteuer beim Bezug von bestimmten Kapitalleistungen, in Franken

Kapitalbezug	Geltendes Recht	Vorschlag Bundesrat
50'000	80	41
100'000	538	363
150'000	1'416	1'863
200'000	2'583	3'363
1'000'000	23'000	42'363
10'000'000	230'000	717'363

Tabelle: is. / Quelle: EFD

Bezieht nur ein Ehepartner moderat Alterskapital, ändert sich nichts

Bundessteuer beim Bezug von bestimmten Kapitalleistungen, in Franken

Kapitalbezug	Geltendes Recht	Vorschlag Bundesrat
50'000	41	41
100'000	363	363
150'000	1'083	1'863
200'000	2'377	3'363
1'000'000	23'000	42'363
10'000'000	230'000	717'363

Tabelle: is. / Quelle: EFD

Steuerbelastung unterscheidet sich von Fall zu Fall markant

Bundessteuer beim Bezug von Kapitalleistungen durch beide Eheleute

Bezug erste Person, x1000 Franken	Bezug zweite Person, x1000 Franken	Geltendes Recht in Franken	Vorschlag Bundesrat in Franken
25	25	41	0
50	50	363	81
100	50	1'083	404
100	100	2'377	726
500	500	23'000	34'726
900	100	23'000	37'726
5'000	5'000	230'000	684'726
9'900	100	230'000	710'226

Tabelle: is. / Quelle: EFD

Keine Bank zu viel

Von Archibald Preuschat

Deutschland hat über 1200 Geldinstitute – und jetzt noch eins mehr. Die spanische BBVA startet mit einer Digitalbank in Deutschland. Braucht das Land eine neue Bank? Ja. Die drei Prozent Zinsen auf das Girokonto sowie die drei Prozent Cashback auf alle Einkäufe bis zu 250 Euro im Monat kann man als Lockvogelangebot bezeichnen – sind sie doch auf ein Jahr befristet. Aber es ist aus Sicht des spanischen Instituts, das auf der Liste der größten europäischen Banken weit oben steht, legitim. Die Marke BBVA ist hierzulande nur wenig bekannt. Entscheidend ist, dass das spanische Institut den deutschen Bankenmarkt im Privatkundengeschäft mal ein wenig aufmischt. Da herrscht nämlich große Behäbigkeit vor. Die Deutsche Bank, die zusammen mit der Postbank auf 19 Millionen Kunden kommt, leistet nur allzu oft Dienst nach Vorschrift, etwa bei der Ausführung von Sepa-Überweisungen. Der ING Deutschland mit ihren jetzt zehn Millionen Kunden ist auch die Innovationskraft ausgegangen, ihr Zinssatz auf das Festgeld, der das Institut einst bekannt und groß werden ließ, ist derzeit allenfalls Mittelmaß. Natürlich sind es erst einmal Ankündigungen der BBVA, etwa einen Kundenservice ohne nervenaufreibende Bots anzubieten. Es wird sich zeigen, ob die Bank die Versprechungen erfüllen kann. Die Zeiten, in denen sich die deutsche Konkurrenz bequem zurücklehnt und auf die Behäbigkeit der Kunden hofft, sollten aber vorbei sein.

Verdrehte Fakten zum EU-Vertrag

MEINUNG Der Bundesrat will die Schweiz mit dramatischen Zahlen vom neuen EU-Abkommen überzeugen. Ein genauerer Blick auf die Studie zeichnet jedoch ein ganz anderes Bild. **REINER EICHENBERGER**

Der Bundesrat hat sich zum neuen Vertrag Schweiz-EU positioniert: Er will ihn unbedingt, er will dafür nur das fakultative Referendum mit einfachem Volksmehr, und er hat die Ergebnisse von fünf Auftragsstudien zu den Auswirkungen des Vertrags veröffentlicht. In der wichtigsten davon untersucht das Büro Ecoplan, wie sich eine Nicht-unterzeichnung des Vertrags und in der Folge der Hinfall der Bilateralen I inkl. Personenfreizügigkeit (PFZ) wirtschaftlich auswirken würde.

Der Bundesrat frohlockt, die Verluste im Bruttoinlandsprodukt (BIP) würden bis 2045 auf kumuliert 520 Mrd. Fr. und 4,9% des BIP wachsen, und dies entspreche jährlichen Einkommensverlusten von rund 2500 Fr. pro Kopf. Was aber gilt wirklich?

Gemäss Bundesrat sind die Verträge, die eine neue Rechtsdynamik und neue Entscheidungsprozesse bringen, von grösster Bedeutung und eigentlich alternativlos. Damit sind sie aber sowohl inhaltlich wie auch bei teleologischer Rechtsauslegung klar verfassungsgleichwertig, sprich, sie bedürfen des obligatorischen Referendums und damit des doppelten Mehrs von Volk und Ständen. Anders gesagt: Gemäss dem Bundesrat sollen die für die Schweiz wohl entscheidenden Verträge nur vom Volk, wenn jemand das Referendum ergreift. Der Bundesrat möchte es also auf das Verhalten anderer ankommen lassen, ob das Volk überhaupt über die Zukunft der Schweiz entscheiden kann.

Verfassung ausgehebelt

Zudem gilt dies: Die Verfassung sagt in Art. 121b Absatz 1, «die Schweiz regelt die Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern eigenständig», und in Absatz 4, «es dürfen keine völkerrechtlichen Verträge abgeschlossen werden, die gegen diesen Artikel verstossen». Wenn es nun um einen Vertrag geht, der auch auf die PFZ zielt, muss die Verfassung geändert werden, was ein doppeltes Ja bedingt.

Das Gegenargument, der Vertrag ändere hinsichtlich PFZ ja nichts, halte ich für falsch. Denn der Vertrag selbst sowie auch die erneute vertragliche Besätigung der PFZ stärken ihre rechtliche Verankerung sowie das Unverständnis der Vertragspartner und so die Konsequenzen bei allfälligen Verletzungen massiv. Die Ecoplan-Studie mit der 2500-Fr.-Schadensmeldung ist ein Hammer. Denn bei genauem Lesen zeigt sie, wie unwichtig die Bilateralen I für unseren wirtschaftlichen Wohlstand sind.

Analysiert wird, was bis zum Jahr 2045 passieren würde, wenn im Jahr 2028 die Bilateralen I dahinfielen

und die Zuwanderung mit Kontingenten gesteuert würde und danach keine Ersatzabkommen und keine Pläne B umgesetzt würden.

Dafür werden die einkommensrelevanten Wirkungen der einzelnen Abkommen zu technischen Handelshemmnissen, Luftverkehr, Landverkehr, Landwirtschaft, öffentlichem Beschaffungswesen und Forschung sowie der PFZ analysiert. Entscheidend ist die Annahme, ohne PFZ würden jährlich rund 20'000 Menschen weniger aus der EU in die Schweiz wandern. Das bewirkt dreierlei.



«Bei genauem Lesen zeigt die Studie, wie unwichtig die Bilateralen I sind.»

Erstens kommen von 2028 bis 2045 insgesamt 344'000 Menschen weniger in die Schweiz, sodass die Bevölkerung «nur» auf 10,38 Mio. statt auf 10,73 Mio. wächst, also um 3,2% weniger als mit der PFZ. Ein BIP-Rückgang im selben Ausmass ist deshalb völlig problemlos.

Zweitens sind die verbleibenden 1,7% stark durch die Annahme getrieben, im Jahr 2045 gebe es ohne PFZ auch weniger Grenzgänger. Weil ihre Wirtschaftsleistung ins BIP zählt, aber sie nicht zu den Köpfen, sinkt das BIP pro Kopf. Die Annahme ist hier ein totales Minus von 45'000 Vollzeit-Arbeitskräften. Das erklärt weitere 0,8% des beklagten BIP-Rückgangs.

Drittens haben die Menschen, die aus der EU in die Schweiz kommen, im Schnitt eine höhere Wirtschaftsleistung als die ansässige Bevölkerung. Es sind ja viele Arbeitnehmer und wenige Rentner. Deshalb ist der Anteil der 344'000 Menschen, die ohne PFZ nicht kommen, am BIP grösser als 3,2%.

Und wichtig: Die Wirtschaftsleistung von Zuwanderern und Grenzgängern nützt den Schweizern wenig, weil sie grösstenteils über die Löhne an die Zuwanderer selbst fliesst. An die Einheimischen fließen nur die Steuerzahlungen der Zuwanderer sowie der Gewinn der Arbeitgeber, die in der Studie aber berücksichtigt werden.

Folglich bleibt die wahre Wirkung auf die Einheimischen eng begrenzt. Für die meisten Bürger entscheidend ist, wie stark sich der Wegfall der Bilateralen I auf ihre realen Löhne und Arbeitseinkommen auswirkt. Dafür weist die Studie für niedrige und mittelqualifizierte Arbeitskräfte ein Minus von durchschnittlich 1,08% aus und für hoch qualifizierte sogar ein Minus von nur 0,27%. Da 2045 rund 57% der Arbeitskräfte zu den Hochqualifizierten zählen, ergibt sich im Mittel ohne Bilateralen I ein Rückgang des Arbeitseinkommens von 0,62%.

Wie wenig eine Kündigung der Bilateralen I den Einheimischen schadet, zeigt sich im Vergleich zum «normalen» Wachstum. Die Arbeitseinkommen werden bis

2045 gemäss den üblichen Prognosen um gut 15% steigen. Zudem gibt es viele Massnahmen, die die Einkommen bis 2045 um weit mehr als 0,5% erhöhen würden.

Genaueres Hinsehen lohnt sich

Sodann bietet die Studie ein richtiges Luusuebetrückli: Sie sagt, die Kapitaleinkommen seien weit stärker betroffen als die Arbeitseinkommen, nämlich mit -5,03% oder -22,15 Mrd. Fr. Doch der weitaus grösste Teil dieser «Verluste» geht nicht verloren. Sie spiegeln wiederum nur, dass die Bevölkerung bis 2045 langsamer wächst. Weniger Menschen brauchen weniger Wohnraum, Arbeitsplätze, Infrastruktur und damit Kapital. Deshalb bleibt ein grösserer Teil des Schweizer Kapitals im Ausland, wo es praktisch das gleiche Einkommen für seine Eigentümer bringt.

Oder technisch gesagt: Die Kapitaleinkommen verschwinden nur aus dem BIP, das die Produktion im Inland misst, aber nicht aus dem Bruttonationaleinkommen, das die Einkommen der Inländer misst.

Ein besseres Mass für die Verluste der Kapitalbesitzer ist, dass gemäss Studie die Kapitalrendite um 0,9% sinkt. Aber Vorsicht: Das liest sich leicht falsch. Eine bisherige Rendite von einem Prozentpunkt sinkt dadurch nicht auf 0,1, sondern auf 0,991 Prozentpunkte. Folglich ist die vielfach wiederholte Aussage von Ecoplan und Bundesrat falsch, die Einkommensverluste beliefen sich auf 2545 Fr. pro Kopf. Der korrekte Wert ist etwa ein Drittel davon.

Aber auch das ist noch viel zu hoch. Die Studie fokussiert ausschliesslich auf die Kosten des Hinfalls der Bilateralen I. In einer vernünftigen Betrachtung müssen natürlich auch die Nutzen berücksichtigt werden, insbesondere die Vorteile eines tieferen Bevölkerungswachstums.

In der Studie wird einfach angenommen, dass auch grosses und schnelles Bevölkerungswachstum keine Nachteile in Form von Füllungskosten durch die Verknappung und die Verteuerung von Land, Wohnraum, Infrastruktur, Schulleistungen, Spitallleistungen, Umweltgütern und Selbstversorgungszielen hat.

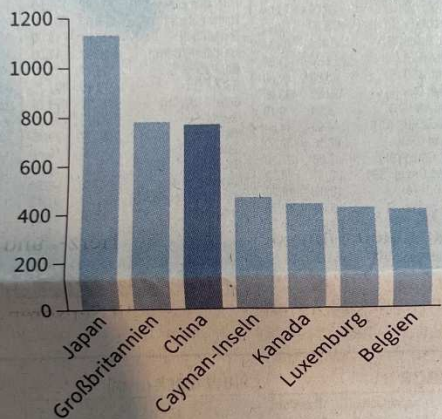
Entsprechend kann auch eine Senkung des Bevölkerungswachstums keine Vorteile haben. Zudem gebe es gute Pläne B, vielerlei Anpassungsmöglichkeiten sowie eine weit effektivere und ertragreichere Lenkung der Zuwanderung mit Aufenthaltsgebühren statt Kontingenten.

Insgesamt zeigt die Ecoplan-Studie also, dass die Bilateralen I je nach Beurteilung der Fälligkeiten unwichtig bis stark negativ sind. Die drückende Frage ist damit: Weshalb nur stellt der Bundesrat die Ergebnisse des doppelten Mehrs an, eines Kernbestands des Föderalismus und unserer Demokratie?

Reiner Eichenberger ist Professor für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg i. Üe.

Die größten Gläubiger der USA

Amerikanische Staatsanleihen im Besitz anderer Länder, in Milliarden Dollar



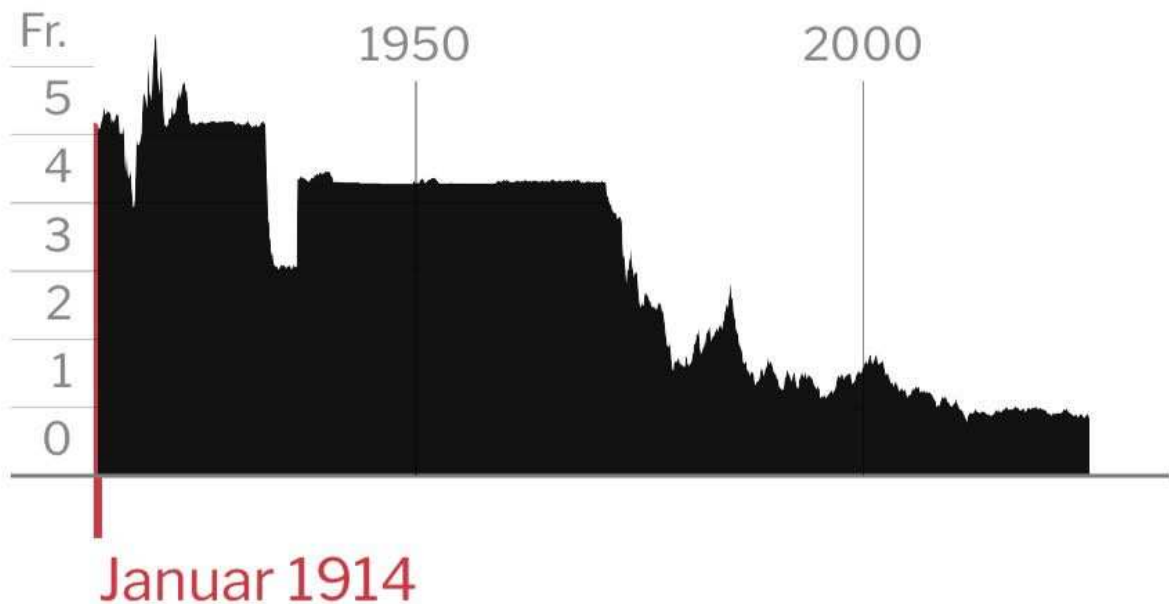
Stand März 2025 / Quellen: US-Finanzministerium, Commerzbank Research / F.A.Z.-Grafik: joth.

Dollar und Franken als Landeswährungen

Die USA führen den Dollar 1792, die Schweiz den Franken 1850 als offizielle Landeswährung ein. 1907 nimmt die Schweizerische Nationalbank ihre Tätigkeit als Zentralbank auf, 1913 das Federal Reserve in den USA. Bis zum Ersten Weltkrieg orientieren sich Dollar und Franken am klassischen Goldstandard.

Wechselkurs Dollar zu Schweizer Franken

1914 - 2025



Fakten statt Meinungen

Präsentiert vom Institut für
Schweizer Wirtschaftspolitik IWP

«2023 steuerte der Schweizer Finanzsektor 74 Milliarden Franken zur Bruttowertschöpfung bei – das entspricht 9 Prozent des gesamten Bruttoinlandproduktes.»

Quelle: Die Volkswirtschaft, 2024

«Land der Erfinder und Forscher: Die Schweiz lag mit 9008 Patenten auf Platz 7 der europäischen Patentanmeldungen. Pro Kopf ist die Schweiz auf Platz 1.»

Quelle: EPA, 2023

«Schon Gedanken gemacht? 2021 entschieden sich 44 Prozent der Neurentner für die Rente, 37 Prozent für den Kapitalbezug und 19 Prozent für eine Kombination aus Kapital und Rentenbezug.»

Quelle: BfS, 2023

«Die Top-10-Prozent der Einkommensbezieher vereinen 2019 34,6 Prozent des Gesamteinkommens auf sich.»

Quelle: SID

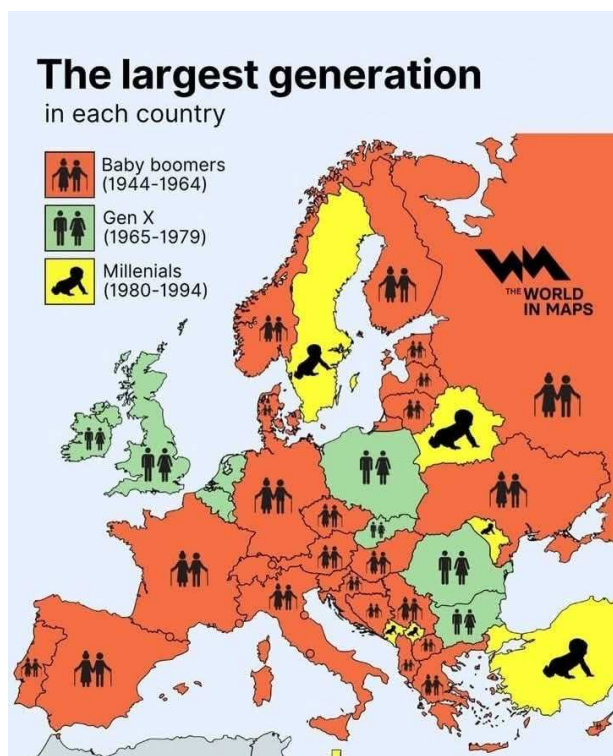
«Läuft alles (zu) gut? Das letzte Mal lag die Wahlbeteiligung 1975 über 50 Prozent.»

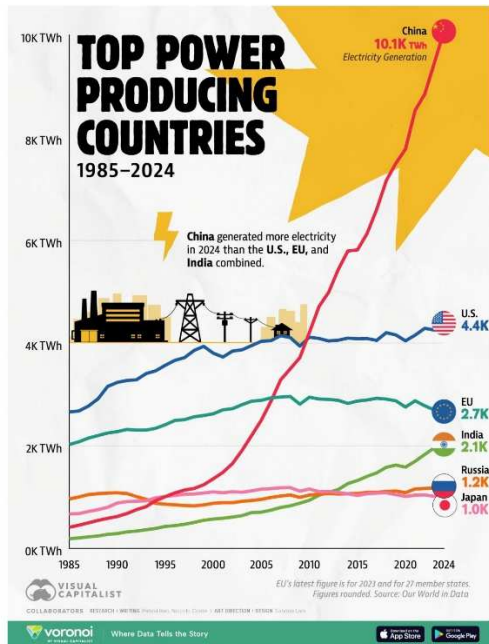
Quelle: BfS, 2019

Zu viel Optimismus

Von Archibald Preuschat

Börsen haben den Ruf, die Zukunft abzubilden. Aber werden sie diesem Ruf in diesen Zeiten wirklich noch gerecht? Als im Herbst 2023 der Dax (damals unter 15.000 Zählern) nach oben schoss und in 1000-Punkte-Schritten von einem Hoch zum nächsten eilte, waren es die Zinserwartungen, die „eingepreist“ wurden. Im November 2024 glaubten dann viele Investoren nach dem Wahlsieg von Donald Trump in den USA an eine stärkere, weil weniger regulierte Wirtschaft. Zumindest die US-Notenbank Fed hält die Zinsen immer noch auf einem relativ hohen Niveau. Und was Trump angeht: Hier bestimmen seine Zolldrohungen das Marktgeschehen, weniger die Deregulierung. Aktuell klammern sich die Börsen an den Ölpreis. Das reale Risiko, dass Iran die Straße von Hormus sperrt und weite Teile der Welt von Ölexporten abschneidet, was den Fasspreis in dreistellige Höhen treiben würde, wird zwar gesehen, ist aber noch nicht eingepreist. „Es ist immer noch gut gegangen“ scheint das Motto der Anleger zu sein. Das kann sich rächen. Und dann steht ein Verfallstag an – und zwar nicht nur auf Optionen, wie am gestrigen Freitag.





Die Top-Ten-ETF unabhängiger Vermögensverwalter

ISIN	Bezeichnung	Anzahl Depots ²⁾
DE000A0S9GB0	Deut. Börse Xetra-Gold ¹⁾	14.368
LU1781541252	Amundi MSCI Japan	5965
IE00BTJRM35	Xtrackers MSCI Emerging Markets	5453
IE00B4L5Y983	iShares Core MSCI World	3447
IE00BJ0KDR00	Xtrackers MSCI USA	3146
IE00B4K48X80	iShares Core MSCI Europe	3084
IE00B9M6SJ31	iShares Global Corporate Bond	2764
LU0322248146	Xtrackers SLI	2459
IE00B53QG562	iShares Core MSCI EMU	2346
DE000EWG2LD7	EUWAX Gold ¹⁾	2323

1) ETC (Exchange Traded Commodities). 2) Von Kunden unabhängiger Vermögensverwalter bei der V-Bank, in denen die Produkte enthalten sind / Stand: 31.12.2024 / Quelle: V-Bank, Institut für Vermögensaufbau / F.A.Z.-Grafik: nhe.

Vier Prozent Zinsen von der Sparkasse

In Zeiten sinkender Leitzinsen sorgen einzelne Anlageprodukte für Aufmerksamkeit

sibi. FRANKFURT. Die Zinssenkung der Europäischen Zentralbank (EZB) im Juni hat auch die Sparzinsen abermals unter Druck gebracht. Die Notenbank hatte den entscheidenden Leitzins, den Einlagensatz, mit Wirkung zum 11. Juni von 2,25 auf 2,0 Prozent gesenkt. Die durchschnittlichen Zinsen der Banken für Tagesgeld fielen nach Zahlen der FMH-Finanzberatung daraufhin auf 1,33 Prozent. Für Festgeld auf ein Jahr gibt es jetzt im Schnitt noch 1,79 Prozent, für Festgeld auf zwei Jahre 1,8 Prozent und für Festgeld auf zehn Jahre 2,2 Prozent.

Einzelne Sparprodukte fallen gleichwohl weiterhin mit höheren Zinssätzen auf. Im Ranking der FMH-Finanzberatung finden sich für längerfristige Festgeldanlagen noch Zinsen zwischen 2,5 und 3,0 Prozent, beispielsweise von der pbb direkt, der Onlinesparte der Deutschen Pfandbriefbank, oder der IKB Deutsche Industriebank.

Für Tagesgeld gibt es weiterhin zeitlich befristete Aktionszinsen, die höher als die Durchschnittszinsen ausfallen: beispielsweise 2,75 Prozent von der Commerzbank-Tochtergesellschaft Comdirect, 2,8 Prozent von der Consorsbank, die zur französischen Großbank BNP Paribas gehört, oder 2,75 Prozent von der Openbank, die Teil der spanischen Santander-Gruppe ist. Garantiert werden diese Zinssätze allerdings jeweils nur für einige Monate, danach fallen sie deutlich zurück.

Der Onlinebroker Trade Republic behält seine Tradition bei und passt seine Zinsen auf dem Verrechnungskonto eins zu eins an die EZB an, senkt sie also jetzt von 2,25 auf 2,0 Prozent. Das gilt für Beträge in unbegrenzter Höhe und liegt immer noch deutlich über dem Tagesgeld-Durchschnitt, wenn auch unterhalb der Spitzenreiter mit ihren Aktionszinsen.

Die regionalen Sparkassen und Volksbanken dagegen zahlen nach einer Erhebung des Vergleichsportals Verivox zumindest im Durchschnitt spürbar weniger Zinsen als die überregional anbietenden Institute. Hier gibt es mittlerweile sogar zahlreiche Institute mit Nullzinskonten.

Völlig aus dem Rahmen fällt die Sparkasse Magdeburg mit einem Sparkassenbrief auf zehn Jahre, für den es laut Internetseite noch vier Prozent Zinsen je Jahr gibt. Das ist immerhin das Doppelte von dem, was die EZB für Einlagen der Banken bei der Notenbank zahlt. Das hat für einige Aufmerksamkeit gesorgt, verschiedene Medien berichteten darüber.

Die Sparkasse gibt an, der Mindestanlagebetrag liege im Gegensatz zu anderen Sparkassenbriefen bei 25.000 Euro. Es handele sich um einen sogenannten „endfälligen Sparkassenbrief“, das bedeutet, das angelegte Kapital wird erst am Ende der Laufzeit zurückgezahlt. Es gebe zudem eine „Nachrangabrede“: Im Fall der Insolvenz oder Liquidation der Sparkasse würden zuerst die Ansprüche der vorrangigen Gläubiger – das sind Gläubiger, die keine Nachrangabrede vereinbart haben – bedient. Und es sei nicht möglich, den Sparkassenbrief online abzuschließen; interessierte Sparer müssten in die Filiale kommen.

„Das Angebot ist auf den ersten Blick bemerkenswert“, kommentierte Daniel Franke, Betreiber des Vergleichsportals Tagesgeldvergleich.net. Die Sparkasse verschenke aber natürlich kein Geld: „Für die Sparkasse ist das werbewirksam, eine Option, mehr Kunden persönlich vor Ort zu haben, und es stärkt die Eigenkapitalbasis des Instituts.“

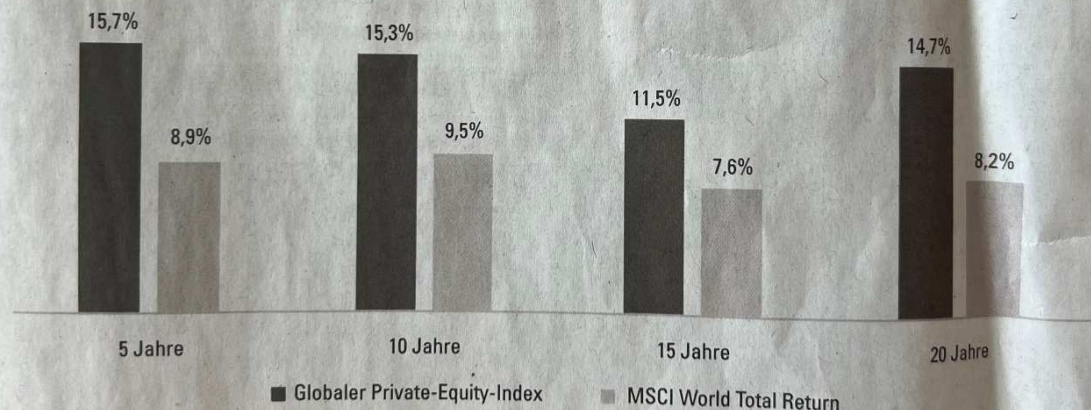
Die Mindestanlage dürfte für viele Sparer kaum ein Hindernis darstellen, sei ihre Erfahrung, sagte Franke. Der Blick ins Kleingedruckte zeige aber gleich zwei

Haken: Erstens lasse sich der Sparkassenbrief mit zehnjähriger Laufzeit nur bei einem Kundenberater abschließen, nicht online. Zweitens finde sich der Hinweis auf das Risiko der Nachrangabrede. „Kurzum: Im Fall der Insolvenz oder der Liquidation der Sparkasse werden zuerst alle anderen Ansprüche von Gläubigern bedient, die entsprechende Klauseln nicht in ihren Verträgen haben“, sagte Franke: „Damit ist ein Totalverlust theoretisch möglich.“ Dies sei jetzt nicht unbedingt ein wahrscheinliches Szenario – aber für sicherheitsorientierte Sparer ein Grund, diesen Sparbrief gegebenenfalls zu meiden.

Das Verbraucherportal Biallo hat den Sparkassenbrief in seinen Zinsvergleichen gelistet, allerdings bislang nur für registrierte Nutzer, wie Kevin Schwarzingen von Biallo auf Anfrage ausführte. Das Sparkassenprodukt sei eine „absolute Ausnahme“. Sein Kollege Rudolf Krux hat sich das Angebot genauer angeschaut. „Die Magdeburger Sparkasse zeigt, dass es nicht immer die größten Banken sein müssen, die die besten Zinsen zahlen“, ist sein Urteil. Mit vier Prozent stehe sie nach Biallo-Zahlen bei den Sparzinsen in Deutschland an der Spitze. Die Zinsen würden jährlich aufs Girokonto ausgeschüttet und könnten neu angelegt werden. Auch Krux spricht von „zwei Haken“ des Angebots: „Anleger müssen in Magdeburg wohnhaft sein und persönlich in die Filiale kommen, um den Sparbrief abschließen zu können“, sagt er. „Und der Sparbrief enthält eine Nachrangabrede.“ Er falle nicht unter die gesetzliche Einlagensicherung, und Anleger könnten im Insolvenzfall alles verlieren: „Da die Institutssicherung der Sparkassen aber die Bank als Ganzes schützt, können Anleger davon ausgehen, dass dieser Fall äußerst unwahrscheinlich ist.“

Globale Private Equity Index vs. MSCI World Total Return

Annualisierte Wertentwicklung der letzten 20 Jahre



QUELLE: PREQIN

Zwei Wege zum Vermögen

*Immobilien schneiden im Vergleich
mit Aktien nicht zwingend besser ab*

sev. • Die Preise für Wohneigentum in der Schweiz sind in den letzten 25 Jahren stark gestiegen – in manchen Regionen haben sie sich mehr als vervierfacht. Wer früh ein Eigenheim kaufte, konnte hohe Wertsteigerungen erzielen. Viele Schweizerinnen und Schweizer fragen sich, ob Immobilien langfristig die bessere Geldanlage sind als Aktien.

Für Immobilien spricht nach Ansicht von Fachleuten, dass die Preisentwicklung weniger volatil ist als an der Börse. Zudem zwingt der Hausbesitz die Eigentümer dazu, kontinuierlich investiert zu bleiben – auch in Krisenzeiten. Allerdings tendieren sie dazu, die Rendite zu überschätzen. Vermögensverwalter betonen, dass man in den vergangenen Jahrzehnten auch mit Aktien solide Gewinne erwirtschaften konnte; je nach Markt und Betrachtungszeitraum waren diese sogar höher als am Immobilienmarkt.

73 %

Ausländerinnen und Ausländer
sitzen in den
Geschäftsleitungen der Firmen im
Schweizer Aktienindex SMI

46,5

Quadratmeter
beträgt die Wohnfläche pro Kopf
in der Schweiz. Das sind
7,5 Quadratmeter mehr als vor
30 Jahren



Ein englischsprachiges Retrierplakat von der südfranzösischen Halbinsel

Illustration: Maurice / Bearbeitung: F.A.Z.

Geld lockt Diebe auf die Luxushügel

Vom Formel-1-Fahrer bis zur Trash-TV-Ikone sind viele in Saint-Tropez zum Opfer krimineller Banden geworden. An der französischen Riviera rüsten Eigentümer auf. Im technischen Wettlauf sehen sich die Sicherheitsunternehmer im Vorteil.

Fakten statt Meinungen

Präsentiert vom Institut für
Schweizer Wirtschaftspolitik IWP

«Ein Stelleninserat der
öffentlichen Verwaltung ist
im Schnitt 29 Tage online.
In der Privatwirtschaft
sind es 43 Tage.»

Quelle: KOF, 2023

«Kommt der nächste Block-
buster aus der Schweiz?
Die Schweizer Filmwirt-
schaft erhält vom Bund
jährlich 43 Millionen
Franken an Subventionen.»

Quelle: Blohm, Mosler,
Schaltegger, 2023

«Nur zwei Länder haben
im OECD-Raum, gemessen
am Bruttoinlandprodukt,
weniger Staatsschulden
als die Schweiz.»

Quelle: OECD, 2021

«Die kantonalen Maturi-
tätsquoten variieren
zwischen 12,2 Prozent
und 33,7 Prozent.»

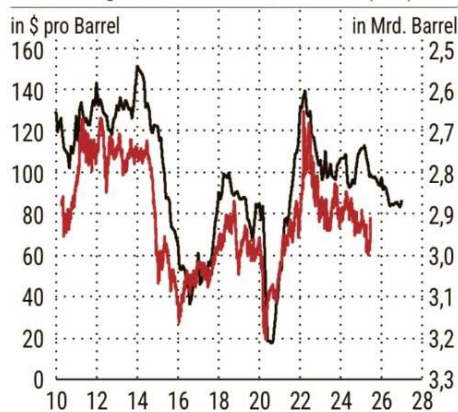
Quelle: BSV, 2019

«2022 bezogen 222 715
Personen Ergänzungs-
leistungen zur AHV.
2001 waren es 140 043.

Quelle: BSV, 2023

Ölpreisschock eher unwahrscheinlich

— Rohölpreis der Sorte Brent
— Kommerzielle Rohölvorräte der OECD-Länder,
EIA-Prognose ab Juni 2025, invertiert (r. S.)



Quelle: Macrobond, Bank J. Safra Sarasin / Grafik: FuW, adj

Euro-Franken-Kurs kaum verändert

Veränderung des Frankens seit Jahresbeginn



Quelle: Macrobond, Bank J. Safra Sarasin / Grafik: FuW, adj

Kreativ fürs Alter

Von Philipp Krohn

Das Wort „Entsparen“ taucht in den meisten Finanzberatungen genau einmal auf: ganz am Anfang, wenn ein Vermittler seinen Kunden erklärt, wozu sie all diese Themen rund um Rendite, Risiko, Streuung und Liquidität über sich ergehen lassen. Im Fokus steht, Vermögen für eine schöne Phase im hinteren Drittel des Lebens aufzubauen, wenn man nicht mehr von seiner eigenen Produktivkraft leben kann. Doch nach diesem einen Mal hören sie von diesem Aspekt der Geldanlage kaum noch. Das hat damit zu tun, dass eine Beratung zu Finanzen für das letzte Lebensdrittel ganz anders incentiviert sein muss als fürs mittlere. Mit einem Mal geht es nicht mehr um Standard-Produktlösungen, die zum eigenen Lebensmodell passen sollten. Berater müssen sich auf einmal darauf einlassen, Finanzen genau umgekehrt zu denken – nicht vom Aufbau, sondern vom Verzehr her. Doch wo keine Nachfrage, da auch kein Angebot. Wenn Finanzvermittler nicht von ihrer Kundschaft in diese Rolle geschoben werden, kümmern sie sich weiterhin um den Aufbau. Werden sie aber häufiger nach dem Entsparen gefragt, müssen sie sich mehr Gedanken machen, entwickeln vielversprechendere Konzepte und werden relevant für die Verbraucher. Dann findet sich auch eine Lösung, wie Berater dafür entlohnt werden, dass sie statt nach dem besten Fonds nach der effizientesten Methode suchen, das Ferienhaus oder den Campingwagen zu finanzieren.

Atemlos

Von Daniel Mohr

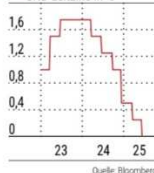
An den Märkten halten die Teilnehmer derzeit den Atem an. Eskaliert die Lage im Nahen Osten? Oder führt das entschlossene Vorgehen Israels und der USA letztlich zu einer Stabilisierung oder gar Befriedung der Region? Viele Anleger äußern eine abwartende Haltung. Panik greift nicht um sich. Ein wenig abgestumpft scheinen die Märkte nach einer monatelangen Hatz. Sie springen nicht mehr jeder Äußerung Trumps hinterher. Das Zollthema ist überwunden, analysieren die Volkswirte der Deka und nehmen für ihre Analysen Zollsätze an, um die sich Trump im Laufe der Monate einpendeln dürfte. Ansonsten gilt: Alles, was passiert, wird auf die Waage der Bedeutsamkeit für das globale Wirtschaftswachstum gelegt. Vieles wird für zu leicht befunden, um Unternehmen rund um den Globus nachhaltig zu schwächen. Die Welt ist nach Finanz-, Euro- und Staatsschuldenkrise, nach Corona, nach Lieferkettenproblemen, dem Ukrainekrieg samt Rohstoffpreisschock anpassungsfähiger geworden. Die Unternehmen haben ihre Flexibilität gezeigt. Wird auf das globale Wachstum der vergangenen Jahrzehnte geschaut, herrscht Stabilität. 2009 die Finanzkrise und 2020 der Corona-Ausbruch waren Ausreißer. Ansonsten gab es meist stabile drei bis vier Prozent reales Wachstum je Jahr. Rekordpreise für Aktien sind ein Ergebnis davon. Auch deswegen verfolgen viele Anleger angespannt mit dem Finger neben der Verkaufstaste das Geschehen. Doch ein wirklicher Anlass zum Verkauf fehlt.

Rückkehr zum Nullzins

Die Schweizerische Nationalbank senkt den Leitzins.

SNB-Leitzins

— SNB-Leitzins in %



Quelle: Bloomberg

An ihrer zweiten geldpolitischen Lagebeurteilung in diesem Jahre hat die Nationalbank den Leitzins ein zweites Mal herabgesetzt. Er liegt nun auf 0%. Direktoriumspräsident Martin Schlegel legte jedoch die Hürde für eine weitere Senkung hoch. Negativzinsen in der Schweiz gibt es nur in Ausnahmesituationen. Die Hürde, Negativzinsen einzuführen, sei deutlich höher, als wenn die Nationalbank den

Leitzins im positiven Bereich senke, sagte er. Vorerst ist also von stabilen Zinsen auf dem Minimalniveau auszugehen.

Damit ändert sich die Ausgangslage für Immobilienbesitzer, die eine Hypothek erneuern oder eine neue abschließen wollen. Für Saronhypotheken ist nun das Minimum erreicht. Denn die Verträge solcher an den Geldmarktsatz gekoppelten Kredite sehen einen Basisatz von 0% vor, selbst dann, falls der Saron unter null rutscht. Festhypotheken sind attraktiver geworden. Dreijährige beispielsweise kosten gleich wenig wie Saronprodukte und bieten erst noch einen Schutz gegen Zinsänderungen. **SEITE 16**

Auf & Ab

Unter den Tech-Stars tun sich Gräben auf: Meta ist 2025 bisher der grosse Gewinner, Apple der grosse Verlierer.



Meta
+21%

Unter den **Magnificent Seven** (neben Meta **Alphabet/Google, Apple, Microsoft, Nvidia** und **Tesla**) verzeichnet der Facebook-Konzern seit Jahresbeginn die stärkste Performance. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis von 27 Prozent – und dass fast 90 Prozent der Analysten weiter den Kauf der Aktie empfehlen – spricht für ein anhaltendes Kurswachstum. Auch operativ mit einem starken Umsatz und Gewinnwachstum kann das Unternehmen beeindrucken. Es stellt aber auch eine Wette auf einen künftigen Spitzenplatz des Unternehmens im Bereich der künstlichen Intelligenz dar. Im laufenden Jahr plant Meta hier weitere Investitionen von bis zu 72 Milliarden Dollar – doppelt so viel wie im Vorjahr – und soll Entwickler für Startboni von bis zu 100 Millionen Dollar abwerben. (mdm)



Apple
-20%

Apple schneidet mit einem Wertverlust von einem Fünftel seiner Börsenkapitalisierung unter den **Magnificent Seven** mit Abstand am schlechtesten ab. Das Unternehmen gilt als Nachzügler im Bereich der künstlichen Intelligenz, bahnbrechende innovative Produkte wie einst das iPhone oder die Apple Watch hat es schon lange nicht mehr lanciert und das Umsatzwachstum stagniert. Zudem machen Apple Klagen und Regulierungen in Europa zu schaffen und in den USA die unrealistische Forderung von Präsident **Donald Trump**, die ganze Produktion dahin zu verlegen. Das noch immer hohe Kurs-Gewinn-Verhältnis von 34 und dass 60 Prozent der Analysten Apple zum Kauf empfehlen, zeugt von einem anhaltenden Vertrauen in den Titel. (mdm)

So gross war die Abweichung noch nie

Finanzhaushalt der Stadt Zürich, Differenz in Millionen Franken

Budgetiert → Effektiver Rechnungssaldo



* Gemäss Finanzplan.

QUELLE: FINANZDEPARTEMENT STADT ZÜRICH

NZZ / eik

Onlinebank lockt junge Kunden mit Zinsen von bis zu 8 Prozent

Euro-Anlage statt Schweizer Sparkonto Der Finanzanbieter Neon wirbt für eine Investition in ein Gewächshaus in Deutschland.

Üppig waren die Zinsen bei Schweizer Banken auch in den letzten Jahren nicht. Aufgrund des kürzlichen Entscheids der Nationalbank, den Leitzins auf null zu senken, dürften auch die Sparzinsen bei den Banken jedoch bald wieder gegen null gehen. Umso attraktiver erscheint das Angebot, das der Finanzanbieter Neon kürzlich an seine Kundinnen und Kunden verschickt hat: Es geht um ein Gewächshaus in Deutschland.

Bekannt wurde Neon für ein modernes digitales Gratis-Kontoangebot und tiefe Gebühren bei Kartenzahlungen im Ausland. Dieses Konzept machte die Jungfirma gerade für die junge Klientel attraktiv. Dass aber auch Neon Geld verdienen muss, mussten die Nutzerinnen und Nutzer kürzlich feststellen, als ein Gebührenmodell fürs Konto eingeführt wurde. An der Firma

ist auch die TX Group beteiligt, zu der diese Redaktion gehört.

Einnahmen sollen zudem Partnerschaften mit anderen Unternehmen bringen. Einer dieser Partner ist der Investmentanbieter Invoya, der sich auf sogenannte nachhaltige Investitionen spezialisiert.

Hoher Zins und hohe Gebühren

«Mit ein paar Klicks ganz einfach in nachhaltige Projekte investieren und dabei attraktive Zinsen erhalten?», wirbt nun Neon in einem Newsletter. Es geht dabei um ein grosses Gewächshaus namens Agrarvision in Deutschland, das sich gerade in Bau befindet und das mit erneuerbaren Energien betrieben werden soll. Über Invoya kann das Fünftjahresinvestment getätigt werden. In Aussicht gestellt wird ein Zins von bis zu 8 Pro-

zent – konkret ein fixer jährlicher Zins von 6,5 Prozent plus eine Umsatzkomponente von bis zu 1,5 Prozent.

«Schnell zugreifen», heisst es im Newsletter. Das Investitionsvolumen sei begrenzt, und Agrarvision erfreue sich sehr grosser Beliebtheit. Wer zudem mehr als 2000 Franken investiere, erhalte als Neon-Kunde 2 Prozent Cashback auf seine Investition.

Das klingt verlockend. Doch wichtig ist, bei solchen Investments zu wissen: Für ihre Arbeit verlangt die Investmentfirma Invoya 0,95 Prozent des investierten Geldes pro Jahr. Aus den maximal 8 Prozent werden also bereits gut 7 Prozent. Dazu kommt, wie auch Neon selbst schreibt, dass es sich um ein Investment mit erhöhtem Risiko handelt. Beim sogenannten Crowdfunding stellt man dem Unternehmen Geld zur Verfü-

gung. Dabei hat man weder die Einlagensicherung, wie auf einem Bankkonto, noch das Mitspracherecht, wie ein Aktionär.

Man ist also den Entscheidungen des Unternehmens gewissermassen ausgeliefert. Zudem handelt es sich beim Investment um eine sogenannte nachrangige Schuldverschreibung. Läuft etwas schief, wird man als Investor eines solchen Papiers erst bedient, wenn alle anderen Gläubiger bereits bezahlt wurden.

Jedes Investment im Ausland hat seine Tücken

Dazu kommt noch ein anderes Problem, dessen man sich bewusst sein sollte, wenn man auf verlockende Zinsangebote im Ausland setzt: das Währungsrisiko. In den letzten fünf Jahren ist der Franken im Vergleich zum Euro um gut 12 Prozent gestiegen. Passiert also die gleiche Entwick-

lung in den nächsten fünf Jahren, würde das den garantierten jährlichen Zinsertrag beim Gewächshaus im Durchschnitt jährlich um rund 2,5 Prozent auf 4 Prozent schmälern.

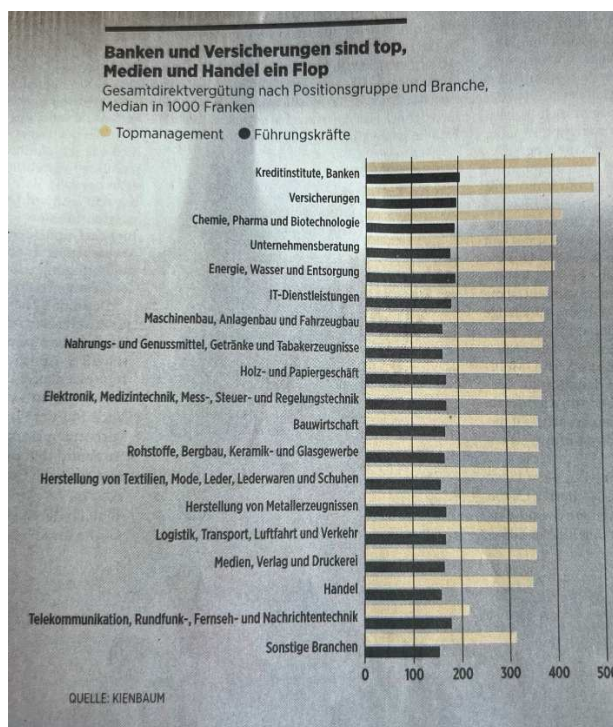
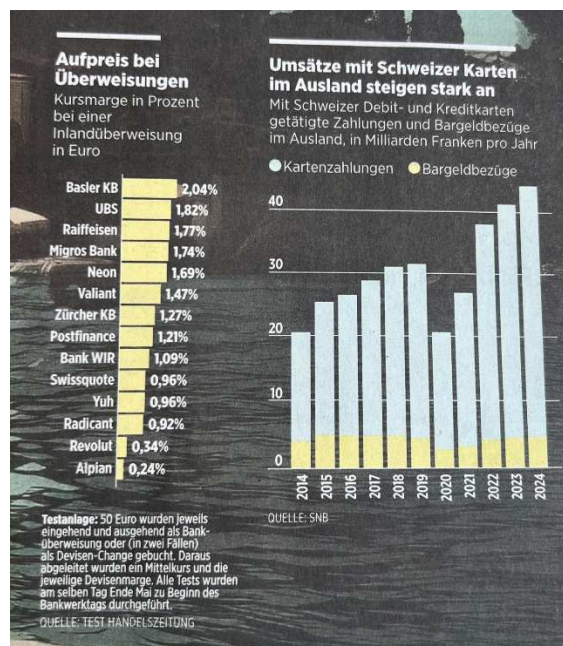
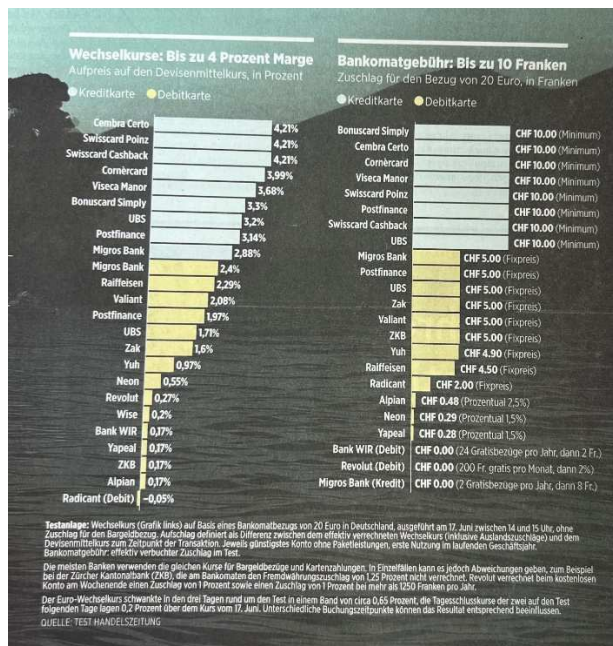
Immer wieder versuchen Anbieter, Zinsangebote von Banken aus dem EU-Raum den Schweizerinnen und Schweizern schmackhaft zu machen. Weil der Franken gegenüber anderen Währungen meist aufwertet, lohnt sich das oft nicht. Grundsätzlich empfiehlt Invoya, das eigene Investment auf sechs bis acht nachhaltige Vorhaben aufzuteilen – so gibt es beispielsweise noch Solarparks oder Windfarmen im Angebot – und sich so nicht nur von einem Projekt abhängig zu machen.

Finanzwirtschaftsprofessor Thorsten Hens von der Universität Zürich empfiehlt ganz generell, bei Anlagen auf Diversifikation zu achten: «Die Beschrän-

kung auf wenige Titel erhöht das Risiko.» Das sei auch das grundsätzliche Problem von Thementfonds. «Das kann man einstweilen nicht empfehlen», sagt Hens. «Das ist wie beim Schlittschuhlaufen. Als Aktienmarkteinsteiger begeben Sie sich aufs Glatt-eis. Niemand würde einem Anfänger den Rat geben, bloss auf einer Kufe zu laufen.»

Auch wer ethische Ansprüche an seine Anlagen stellt, sollte nicht auf Diversifikation und tiefe Gebühren verzichten, empfiehlt der Experte. Es gebe dazu «ein grosses Angebot an sogenannten nachhaltigen ETF (Anm. der Redaktion: Exchange Traded Funds oder Indexfonds), zum Beispiel auf der Plattform JustETF». Diese gibt es teilweise mit Gebühren von 0,1 Prozent pro Jahr

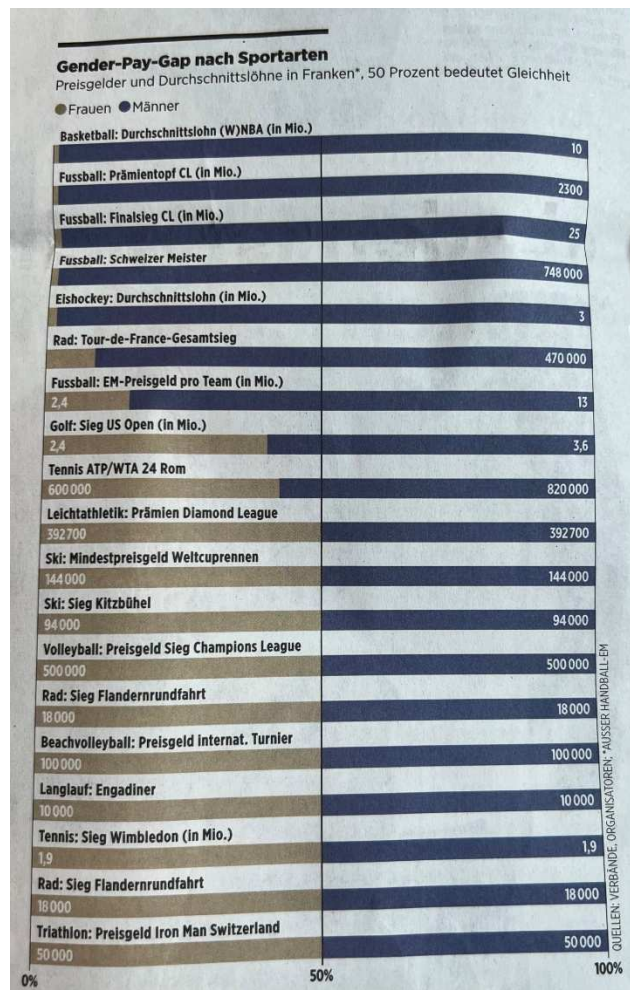
Christopher Gilb und Armin Müller



DER GROSSE ÜBERBLICK ÜBER DIE KADERLÖHNE
Gesamtdirektvergütung nach Position, in 1000 Franken

Position	Median	Mittelwert
Alleingeschäftsführung	371	415
Vorsitz der Geschäftsführung	481	539
Mitglied der Geschäftsführung	380	425
Spartenleitung	243	260
Technische Gesamtleitung	238	256
Kaufmännische Gesamtleitung	218	234
Leitung Key Account Management	211	227
Leitung Unternehmensplanung/-entwicklung	201	216
Leitung Revision	199	214
Leitung Recht	194	208
Leitung Steuern	193	207
Niederlassungsleitung	192	206
Leitung Unternehmenskommunikation/PR	188	202
Leitung Finanzanlagen	180	194
Leitung Portfoliomanagement	178	191
Leitung Personalentwicklung/Ausbildung	172	185
Leitung Vertriebssteuerung/-controlling	172	184
Leitung Projektmanagement	171	184
Leitung Einkauf	169	181
Leitung Marktforschung	169	181
Leitung Mergers & Acquisitions	168	180
Leitung IT-Projektmanagement	166	179
Leitung Logistik/Supply-Chain-Management	166	178
Leitung Anwendungsentwicklung (Applications)	165	177
Leitung allgemeine Verwaltung/Organisation	164	176
Leitung Expansion	163	175
Leitung Qualitätsmanagement/Qualitätswesen	163	175
Leitung Treasury	162	174
Leitung Compensation & Benefits	161	173
Leitung Salärabrechnung	153	164
Leitung Personalrekrutierung	152	164
Leitung Projektmanagement Office	150	161
Leitung Produktentwicklung	150	161
Leitung Bilanzbuchhaltung/Buchhaltung	143	153
Leitung Labor	125	134

QUELLE: KIENBAUM



Gleicher Sport, ungleiche Summen
Frauenfussball in Zahlen, im Vergleich zum Männerfussball

	Frauen	Männer	Faktor
Teuerster Transfer in Mio. Euro	1,07	222	207
Durchschnittslohn Bundesliga, in Euro	40 000	1 730 000	43
Rekordumsatz eines Vereins, in Mio. Euro	18	1045	56
Teuerster Transfer Schweizer Spieler/-in, in Euro	50 000	45 000 000	900
Startgeld Champions League in Mio. Euro	1	18,6	19
Preisgeld EM (25/24) in Mio. Euro	41	331	8
Zuschauerschnitt Super League	569	12 314	22
Zuschauerschnitt Top-Liga (England)	6630	40 500	6
Einschaltquoten Nati in einem Entscheidungsspiel (WM)	473 000*	1 200 000	3

*SPIEL GEGEN NEUSEELAND WURDE AM SONNTAGMORGEN AUSGESTRAHLT
QUELLEN: UEFA, SOCCERDONNA.DE, TRANSFERMARKT.DE, LIGEN, SRF

FuW FORUM Der Trend zu breit diversifizierten Indexanlagen setzt sich fort. Indexfonds und ETF etablieren sich als Basisbausteine im Portfolio, und für den langfristigen Anlagehorizont gilt: Zeit im Markt schlägt Market Timing. Zudem wächst das Anlagevolumen in aktiv verwalteten ETF beträchtlich, Investoren sollten den Leistungsausweis der jeweiligen Strategie prüfen. Mit Themen-ETF lassen sich im Portfolio Akzente setzen.

«Es ist alles gesagt, nur
noch nicht von allen»

KARL VALENTIN

deutscher Humorist (1882–1948)

«Die Schweizer geniessen
ohne jeden Unterschied
des Ranges eine wirkliche
freie Freiheit»

NICCOLÒ MACHIAVELLI

ital. Staatsphilosoph (1469–1527)

Das Dilemma des vorsichtigen Anlegers: Sicherheit frisst Rendite

Anleihen Wer auf Obligationen setzt, steht vor der Wahl zwischen Sicherheit und Rendite.
Bei kleinerem Vermögen empfehlen sich statt Einzelobligationen diversifizierte Fonds mit geringen Gebühren.



Verschwendet das Potenzial der Älteren nicht

Viele Schweizerinnen und Schweizer
über 65 Jahre möchten länger arbeiten.
Doch statt sie zu fördern, werden sie daran
gehindert. Ein grundlegendes Umdenken
ist erforderlich. Von Claudia Rey

«Die Schweiz ist
traditionell ein
starker *Finanzplatz*»

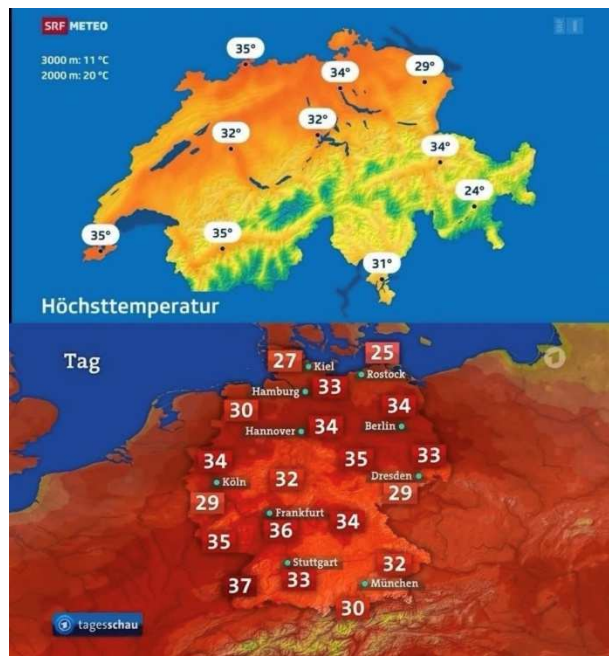
**Money is a tool,
not the goal.
The goal is
freedom.**

Remember that.

«Die Schweiz
hat sowohl das Glück
als auch das Pech,
die Klassenbeste zu sein.
Die Lehrer finden das toll,
die Klassenkameraden
möglicherweise weniger.»

Die Schweiz
könnte das attraktivste Ziel
für Talente werden

In den USA gründet man
ein Unternehmen
in ein bis zwei Tagen –
fast ohne Kapital.
In der Schweiz dauert es
Wochen oder Monate und
kostet Zehntausende Franken.





Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 27. Juni 2025

ARP Vermögensverwaltungs AG
 Integrale Vermögensverwaltung
 CEO / Geschäftsführer
 Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz
 CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75
 Fax: +41 44 213 65 70
 Mobile: +41 79 395 99 00
 rudolf.roth@arp-vvag.ch
 www.arp-vvag.ch

ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you